

## Pressekonferenz

### **Achim Berg, BITKOM-Vizepräsident**

Vortrag im Rahmen der Pressenkonferenz „Digitale Schule“

Berlin, 9. Dezember 2014

Seite 1

Guten Tag, meine Damen und Herren!

auch von meiner Seite ein herzliches Willkommen zu unserer Pressekonferenz. In den vergangenen Wochen wurde viel über die Computerkenntnisse deutscher Schüler gesprochen, die im internationalen Vergleich leider doch eher bescheidenen ausfallen. Und darüber, dass Schüler angeblich kaum Interesse daran haben, später in einem IT-Beruf zu arbeiten. Gründe gibt es also genug, sich einmal genauer anzuschauen, wie es mit der IT-Ausstattung unserer Schulen bestellt ist und wie dort digitale Lernmittel eingesetzt werden. BITKOM hat Anfang des Jahres dazu bereits 500 Lehrer der Sekundarstufe I befragt, jetzt werfen wir zusammen mit der LEARNTEC, der Messe für das Lernen mit IT, den Blick von der anderen Seite des Klassenzimmers auf das Thema: 500 Schüler weiterführender Schulen wurden von Bitkom Research in Zusammenarbeit mit dem Meinungsforschungsinstitut Aris repräsentativ befragt. Wo es möglich ist, vergleichen wir Einschätzungen der Schüler mit denen der Lehrer vom Jahresbeginn sowie mit ähnlichen Schülerumfragen, die BITKOM in den Jahren 2010 und 2007 durchgeführt hat.

### **Chart: Jeder fünfte Schüler hält die IT-Ausstattung für unzureichend**

Immerhin rund die Hälfte der Schüler bezeichnet die IT-Ausstattung an der eigenen Schule als „sehr gut“ oder „gut“. Das ist erfreulich. Aber jeder fünfte Schüler hält die technische Ausstattung seiner Schule mit Computern und Internetzugängen für „schlecht“ oder „sehr schlecht“. Damit sind die Schüler deutlich kritischer als die Lehrer, bei denen gerade einmal 6 Prozent von schlechten Voraussetzungen gesprochen haben. Und die Schüler legen damit den Finger in die Wunde: Wenn die Ausstattung nicht stimmt, sind alle anderen Bemühungen zum Einsatz digitaler Medien zum Scheitern verurteilt. Wir müssen das Henne-Ei-Problem lösen. An fehlenden Geräten, Netzen oder Software darf digitale Bildung nicht scheitern. An dieser Stelle müssen wir ansetzen, wenn wir unsere Schulen und den Unterricht kompatibel mit den Anforderungen der Informationsgesellschaft und der Arbeitswelt von morgen machen wollen.

Bundesverband  
Informationswirtschaft,  
Telekommunikation und  
neue Medien e.V.

Albrechtstraße 10 A  
10117 Berlin  
Tel. +49. 30. 27576-0  
Fax +49. 30. 27576-400  
bitkom@bitkom.org  
www.bitkom.org

**Ansprechpartner**  
Andreas Streim  
Pressesprecher  
Tel. +49. 30. 27576-112  
a.streim@bitkom.org

**Präsident**  
Prof. Dieter Kempf

**Hauptgeschäftsführer**  
Dr. Bernhard Rohleder

**Achim Berg, BITKOM-Vizepräsident**

Vortrag im Rahmen der Pressenkonferenz „Digitale Schule“

Seite 2

**Chart: Qualität der IT-Ausstattung hat sich deutlich verschlechtert**

Und das wird schwierig – denn die IT-Ausstattung an den Schulen wird immer schlechter. Gaben 2007 nur 38 Prozent der Schüler das Urteil „mittelmäßig“ oder „schlecht“ über den Zustand der Computertechnik ab, so sind es jetzt 54 Prozent. Zu oft wird Ausstattung angeschafft – und dann über Jahre nicht gewartet oder auf den Stand der Technik gebracht. Das liegt auch daran, dass es viel zu selten professionellen Support gibt und Lehrer kaum motiviert werden, sich um die vorhandenen Geräte zu kümmern. Etwa wenn jene Lehrer, die die Schul-IT auf freiwilliger Basis in Patenschaft nehmen, gerade mal eine freie Ausgleichsstunde erhalten. Man kann etwas zugespitzt formulieren: Die Smartphones der Schüler haben heute ein Vielfaches der Rechenleistung der überholten „Computerkabinette“ in unseren Schulen.

**Chart: Jeder zweite Schüler nutzt private Geräte im Unterricht**

Eine Folge dieser zunehmend veralteten Ausstattung: Jeder zweite Schüler bringt eigene technische Geräte für die Nutzung im Unterricht mit in die Schule. Bei jedem Dritten ist das ein eigenes Notebook, bei jedem Fünften ein Tablet Computer. Zweifellos können solche Geräte das Lernen erleichtern – aber wir müssen aufpassen, dass dies nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängt. Das heißt, wir müssen im Idealfall die Klassen vollständig über die Schule ausstatten. Oder wenigstens dafür sorgen, dass das Schüler-Notebook oder Schüler-Tablet auf der Steuererklärung der Eltern vollständig geltend gemacht werden können. Und unabhängig von sozialen Überlegungen: Nur wenn alle Schüler einer Klasse über eine vernünftige Ausstattung verfügen, lässt sich mit digitalen Medien im Unterricht auch wirklich sinnvoll lernen.

**Chart: Digitale Tafeln haben sich durchgesetzt**

Mit welchen digitalen Geräten kommen die Schüler im Unterricht überhaupt in Berührung? Computer sind ebenso vorhanden wie Beamer – allerdings war das auch vor vier Jahren schon so. Eine messbar stärkere Verbreitung können wir allein bei Whiteboards bzw. Digitalen Tafeln feststellen. Kam 2010 nur ein Drittel der Schüler mit dieser Technik in Berührung, so sind es heute 8 von 10 Schülern.

**Chart: Digitale Medien werden selten im Unterricht eingesetzt**

Doch von dieser grundsätzlich erfreulichen Entwicklung bleibt wenig wenn man fragt, welche dieser Geräte denn tatsächlich täglich genutzt werden. Nur noch jeder dritte

**Achim Berg, BITKOM-Vizepräsident**

Vortrag im Rahmen der Pressenkonferenz „Digitale Schule“

Seite 3

Schüler nennt dann Whiteboards oder auch den PC als tägliches Lernmittel im Unterricht. Zum Vergleich: Die Fotokopie wird in 85 Prozent der Fälle an jedem Schultag ausgeteilt. Es reicht aber nicht, die Geräte nur ab und an mal mit in den Unterricht zu bringen oder in den Unterrichtsverlauf einzubinden. Wir vergeben riesige Chancen, wenn wir die technischen Möglichkeiten nicht flächendeckend nutzen. Das zeigt auch ein weiteres Ergebnis unserer Studie.

**Chart: Potenzial digitaler Medien wird längst nicht ausgeschöpft**

Seit 2010 hat sich vor allem eines geändert: Digitale Medien werden jetzt praktisch überall für die Präsentation von Lernergebnissen durch Lehrer und Schüler genutzt. Man könnte das aber auch anders formulieren: Der PC ist der neue Overhead-Projektor. Aber sonst? Spezielle Lernprogramme werden genau so oft – bzw. besser: genauso selten – genutzt wie noch vor vier Jahren. Nur eine Minderheit nutzt Computer, um Programmieren zu lernen oder um zu erfahren, wie man eine Website gestaltet. Wir verschenken in unseren Schulen aber enormes Potenzial, wenn wir Computer & Co. nur als bessere Kreidetafel einsetzen. Und wir geraten immer weiter ins Hintertreffen mit anderen Nationen, die die Möglichkeiten des digitalen Lernens viel schneller und viel selbstverständlicher nutzen als dies in Deutschland derzeit der Fall ist. Das können und dürfen wir uns nicht länger leisten.

**Chart: Die Lehrer gelten bei Schülern nicht als Technik-Muffel**

Die Schuld dafür liegt übrigens kaum in der persönlichen Einstellung der Lehrer. Diese stehen nach Meinung von drei Vierteln der Schüler digitalen Medien positiv gegenüber – oder sind sogar richtige „Technik-Fans“.

**Chart: Schüler fordern eine bessere Ausstattung für das digitale Lernen**

Die Schüler geben also nicht den Lehrern die Schuld. Sie haben vielmehr ziemlich klare Vorstellungen davon, was sich an ihrer Schule ändern muss, damit digitale Medien häufiger und besser eingesetzt werden können. Jeweils rund drei Viertel wünschen sich mehr oder bessere Lernmaterialien bzw. ein mobiles Endgerät wie Notebook oder Tablet für jeden Schüler. Zwei Drittel fordern bessere technische Voraussetzungen und – ganz praktisch – mehr als jeder Zweite eine Person vor Ort, die bei technischen Problemen schnell Abhilfe schaffen kann. Direkten Support vor Ort, sozusagen.

**Achim Berg, BITKOM-Vizepräsident**

Vortrag im Rahmen der Pressenkonferenz „Digitale Schule“

Seite 4

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir brauchen eine Digitale Agenda für die Schule. Oder, mit den Worten des Koalitionsvertrages der Bundesregierung: Eine Strategie „Digitales Lernen“, die selbstverständlich auch die Schule mit umfasst und damit ein Thema, bei dem die Länder mitziehen müssen. Wir müssen rasch die technische Ausstattung an unseren Schulen verbessern, aber wir müssen auch in die Köpfe investieren und die Weiterbildungsangebote für Lehrer ausweiten. Nicht zuletzt brauchen wir zeitgemäße Lernmaterialien – und das heißt vor allem digitale Lernmaterialien. Unser Ziel muss ein „digitaler Ranzel“ sein, der ganz greifbar das Gewicht auf den Rücken unserer Kinder reduzieren würde, aber vor allem auch das Lernen aktueller, motivierender und individueller – Stichwort „Adaptives Lernen“ – gestalten würde.

Schüler geben der IT-Ausstattung an ihren Schulen von Jahr zu Jahr schlechtere Noten. Ihre Kritik wird von Jahr zu Jahr schärfer. Die Schere zwischen der privaten IT-Ausstattung und dem Gerätepark der Schulen öffnet sich immer weiter. Wir haben in den Schulen in den vergangenen Jahren Geld für einen digitalen Unterricht investiert, aber häufig fehlt es da schon an den Mitteln für notwendige Reparaturen oder das sinnvolle Aufrüsten der Geräte. Im Zweifelsfall wandert dann teure Hightech lieber in den Schrank als in den Klassenraum oder die Tür zum Computerraum bleibt ganz verschlossen. Und wenn es gut geht, tippen die Schüler auf klapprigen Tastaturen stationärer PCs, während sie in ihrer Freizeit längst mit mobilen Notebooks oder Tablet Computern unterwegs sind. Denn eins belegen die Zahlen: Unsere Kinder wollen mit digitalen Medien lernen – und sie tun das bereits, wenn auch vor allem außerhalb des Unterrichts. Dazu wird Ihnen nun Frau Wirtz, Geschäftsführerin der Karlsruher Messe- und Kongress-GmbH, für die LEARNTEC die Studienergebnisse vorstellen.

Vielen Dank.